

Die Escher Mentalität wieder leben

HANDBALL Felix Werdel über die Rückkehr aus Frankreich zu seinem Herzensverein

Joé Weimerskirch

Nach drei Jahren als Profi bei Sarrebourg Moselle Sud Handball ist Felix Werdel im Sommer zum HB Esch zurückgekehrt. Trotz Angeboten aus Deutschland und Frankreich entschied er sich für das Projekt seines Herzensvereins.

„Er kommt stärker, erfahrener und vor allem bereit zurück, unsere Farben mit Leidenschaft und Entschlossenheit zu verteidigen.“ Mit diesen Worten kündigte der HB Esch im April die Rückkehr von Felix Werdel zur neuen Saison an. Für den Nationalspieler endete damit ein Lebensabschnitt: drei Jahre als Profi in der zweiten französischen Liga bei Sarrebourg Moselle Sud Handball.

Eine Zeit, die Werdel nicht missen möchte. „Es war zu hundert Prozent eine gute Erfahrung. Ich bin froh, das Profleben kennengelernt zu haben“, sagt der 24-Jährige. Vor allem die Unterschiede zu Luxemburg haben ihn geprägt: „Strukturen, Training, medizinische Betreuung – das ist auf einem ganz anderen Niveau.“

Doch das Leben als Profi hatte auch Schattenseiten. Zwischen Spielen, intensiven Trainingseinheiten und weiten Auswärtsfahrten blieb kaum Freizeit. „Es ist keine Arbeit, bei der man um acht ins Büro geht und um fünf nach Hause kommt. Es geht weit darüber hinaus“, sagt Werdel. Selbst abseits des Spielfelds hat sich alles um den Sport gedreht – von Ernährung bis Videoanalyse, um den nächsten Gegner in- und auswendig zu kennen. „Das sind Dinge, die man in seiner Freizeit machen muss. Der



Foto: Editpress/Gerry Schmit

Felix Werdel ist nach drei Jahren als Profi in Frankreich zurück bei seinem Heimatverein

Sport ist deine Priorität und deine Arbeit – und das müssen auch die Leute in deinem Umfeld verstehen.“

Angebote aus Frankreich und Deutschland

Zeit für Familie und Freunde bleibt da wenig – „vielleicht mal 24 Stunden an einem freien Wochenende“, so der Nationalspieler. Heute ist er erleichtert, wieder mehr Zeit für sie in seinem Leben zu haben. „Das hat mir in den letzten drei Jahren gefehlt.“

Als sein Vertrag in Sarrebourg im Sommer auslief, musste Werdel überlegen, wie es weitergeht. Er machte sich viele Gedanken. „Dass ich jetzt zurück nach Luxemburg komme, heißt nicht, dass es keine anderen Möglichkeiten gab.“ Sein Traum war es immer, einmal in der höchsten Spielklasse Frankreichs zu spielen. „Ich hatte auch Angebote aus Frankreich und Deutschland“, verrät der 24-Jährige. „Aber meine Prioritäten haben sich mittlerweile geändert. Ich wollte mir ein Leben in Luxemburg aufbauen und einer normalen Arbeit nachgehen.“

Die Entscheidung, das Profleben und den Traum von der

ersten französischen Liga aufzugeben, fiel ihm aber nicht leicht. Es war ein Prozess, der mehrere Monate dauerte. „Ich habe mich mit meiner Familie und meinem engsten Freundeskreis beraten und dann entschieden, den Schritt zurück zu machen“, erklärt Werdel. Eine große Rolle dabei spielte auch der HB Esch. „Das Projekt, meinen Herzensverein wieder mit aufzubauen, hat mich wirklich gereizt.“

Als Werdel den HBE 2022 verließ, war die Mannschaft gerade zum vierten Mal in Folge Meister geworden. Eine Serie, die danach noch ein Jahr anhielt, ehe sie vom HC Berchem gebrochen

wurde. Die Escher haben seitdem einen Umbruch durchlaufen und mittlerweile einen stark verjüngten Kader.

Erfahrung einbringen

„Als ich weggegangen bin, waren noch Martin Müller, Christian Bock, Sacha Pulli und Co. im Kader“, erinnert sich Werdel an eine Ära, die den Verein prägte. Er selbst will nun Teil einer nächsten prägenden Generation werden. „Vor drei Jahren war ich noch ein junger Spieler. Jetzt habe ich eine andere Verantwortung“, sagt der Linksaußenspieler, der seine Erfahrung, die er in Frankreich gesammelt hat, nun in Esch mit einbringt. „Ich will der Mannschaft und den jungen Spielern mit dem, was ich mental und spielerisch aus den letzten drei Jahren mitgenommen habe, helfen.“

Besonders wichtig ist ihm dabei die mentale Stärke, die Esch in den Jahren der Serienmeisterschaften auszeichnete. „Wenn ich an frühere Spiele zurückdenke, haben wir manchmal nur durch puren Willen und Kampf gewonnen. Auch Luca Tomassini, Hugo Figueira, Enes Agovic und Tom Krier sind aus dieser Zeit noch da und kennen das. Diese Escher Mentalität müssen wir wieder leben und an die jungen Spieler weitergeben.“

Trotz des laufenden Umbruchs ist Werdel optimistisch. „Natürlich ist es im Moment ein großer Umbruch, der jetzt schon seit zwei Jahren läuft – aber ich sehe keinen Grund, warum wir mit dieser Mannschaft nicht die Großen ärgern und vielleicht auch ein Wörtchen mitreden könnten.“

Piastr-Fiasco und ein aufgeweckter Löwe

FORMEL 1 Holt sich Verstappen doch noch den Titel?

Max Verstappen siegt einfach weiter und sorgt für Nervosität bei McLaren. Steht nun also der Herbst des Weltmeisters an? Schon das kommende Rennen in Singapur dürfte diese Frage beantworten.

Max Verstappen lächelte selig mit dem Siegerpokal im Arm, auf seinem Rennoverall hatte sich eine kleine Seenplatte aus Champagner gebildet. Ein Motiv, das vor wenigen Wochen wie KI-generiert gewirkt hätte angesichts der missratenen Saison für den Formel-1-Weltmeister und sein Red-Bull-Team, könnte plötzlich zum Symbolbild werden für den heißen Herbst.

Denn der „Löwe“ Verstappen ist zumindest wieder „in den Randbereich des WM-Dschungels zurückgekehrt“, wie die englische *Daily Mail* bildhaft feststellte. Erst der Triumph in Monza, nun der Start-Ziel-Erfolg in Baku – in den vergangenen drei Rennen holte der Niederländer mehr Punkte (68) als die WM-Favoriten Oscar Piastri (40) und Lando Norris (24) zusammen. Und im Formel-1-Kosmos kursiert die eine Frage: Kann Verstappen tatsächlich das McLaren-Privatduell um den Fahrertitel noch sprengen?

Der 27-Jährige selbst stapelt noch tief. „Ich verlasse mich nicht auf Hoffnung. Es sind noch

sieben Rennwochenenden, und 69 Punkte (Rückstand auf Piastri; Anm. d. Red.) sind viel“, sagte Verstappen nach seinem 67. Grand-Prix-Erfolg. Über den Titel denke er deswegen „nicht nach“, sondern er gehe „Rennen für Rennen“ an.

Nie dagewesene Aufholjagd

Inwieweit eine in 75 Jahren Formel 1 nie dagewesene Aufholjagd vorstellbar ist, wird sich vermutlich schon beim Großen Preis von Singapur am 5. Oktober zeigen. Denn der enge Kurs in der Wirtschaftsmetropole ist der einzige im Rennkalender, auf dem Verstappen noch nicht gewinnen konnte – nicht einmal in der Fabelsaison 2023, als Red Bull in anderen Sphären schwebte und bei allen anderen 21 Grand Prix triumphierte.

„Warten wir Singapur ab. Wenn Max dort auch gewinnt, dann komme ich ins Nachdenken“, sagte Red-Bull-Motorsportberater Helmut Marko in Baku, dem zweiten Kurs nacheinander, auf dem wenig Abtrieb gefordert war. Singapur ist praktisch das Gegenteil: kaum Geraden, viele 90-Grad-Kurven, praktisch keine Überholmöglichkeit auf der Stre-

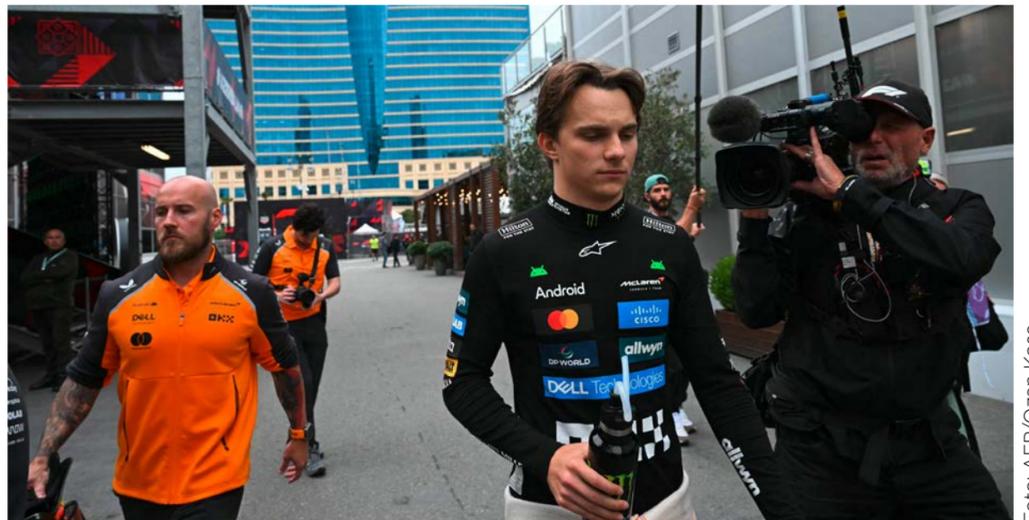


Foto: AFP/Ozan Kose

Oscar Piastri nahm in Aserbaidshans keine Punkte mit

cke. Auch Sky-Experte Ralf Schumacher erwartet für das tropische Nachtrennen den „Realitätscheck“ für Red Bull.

Konstrukteurskrone nach Großbritannien

Dieser erwartet allerdings auch McLaren. Statt in Baku die Champagnerkorken für

den frühesten Gewinn der Konstrukteurs-Weltmeisterschaft knallen zu lassen, reist das britische Team mit erstaunlich vielen Sorgen Richtung Südostasien. Die Konstrukteurskrone wird abermals ins britische Woking gehen, daran besteht angesichts des gewaltigen Vorsprungs kein Zweifel, die Fahrer aber zeigen bedenkliche Schwächen.

Der Australier Piastri, trotz seiner 24 Jahre sonst so verlässlich

wie ein Metronom, patzte erst im Qualifying, dann beim Rennstart und schied nach einem kapitalen Fahrfehler in Runde eins aus. Das seltene Piastri-Fiasco öffnete die Tür für Norris im zweiten McLaren sperrangelweit, doch der 25-Jährige, dem allzu oft Zaudern in entscheidenden Momenten nachgesagt wurde, quälte sich und erreichte nur als Siebter das Ziel. Die großen Happen beißt derzeit nur der „Löwe“ Verstappen ab. (SID)

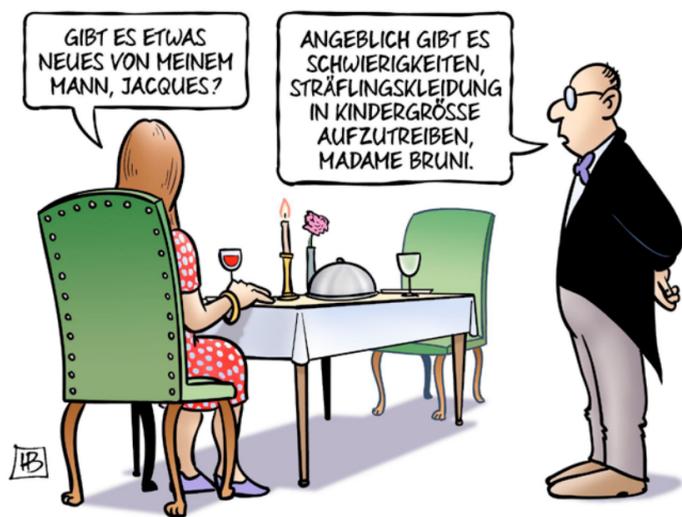
KOPF DES TAGES



Foto: Editpress/Jeff Lahr

Jeff Mariz hat mit Rümelingen schon fast alles erlebt. 2021 den ersten Aufstieg seit 30 Jahren. Klassenerhalt, Relegationsgruppe, Abstieg, Last-Minute-Wiederaufstieg. Was allerdings noch fehlt, ist die Teilnahme an der Titelgruppe. Der 29-Jährige zählt zu den dienstältesten Spielern in der Mannschaft – und hat sich in den vergangenen Jahren zu einer wichtigen Stütze entwickelt.

S. 31



Karikatur: Harm Bengen/toonpool.com

4

Prozent

Die Region in Luxemburg, die derzeit in Sachen Übernachtungen am schlechtesten abschneidet, ist die Mosel, mit nur 4 Prozent im Jahr 2024

S. 5

Der Undertaker

EDITORIAL Trumps Auftritt vor den Vereinten Nationen

Es hat wohl kaum jemanden gewundert, dass US-Präsident Donald Trump die Bühne der UN-Generalversammlung dazu nutzte, um kräftig auszuteilen und sich selbst in ein glanzvolles Licht zu stellen. Dabei waren ihm zwei Pannen besonders zweckdienlich: eine defekte Rolltreppe und ein nicht funktionierender Teleprompter. Beide lieferten die Steilvorlage für Trumps Rundumschlag gegen die Vereinten Nationen, die nach seinen Worten zwar großes Potenzial hätten, um Frieden zu schaffen, aber nicht annähernd an dieses Potenzial herankämen. Trotzdem soll er nach seiner Rede voller Breitseiten gegen die Weltorganisation zu deren Generalsekretär gesagt haben, dass sein Land zu hundert Prozent hinter den Vereinten Nationen stehe.

Es sah auf den ersten Blick aus, als würde Trump, der für fast jede Überraschung gut ist, wieder Volten schlagen, wie es die Weltöffentlichkeit von seinem oft als erratisch und sprunghaft bezeichneten Agieren auf internationaler Ebene gewohnt ist. Auch sein Kurswechsel in der Ukraine-Frage überrascht nicht wirklich. Hatte Trump vor nicht langer Zeit von der Ukraine noch Gebietsabtretungen an Russland verlangt und den russischen Präsidenten Wladimir Putin in Alaska mit einem roten Teppich empfangen, zeigt er sich mittlerweile enttäuscht über den Kremlchef und hat den Druck auf Moskau erhöht. Nachdem er gemerkt hat, dass ihn Putin an der Nase herumführt und einen Keil in die NATO zu treiben versucht, sagt er jetzt, die Ukraine könne alle ihre von Russland besetzten Gebiete zurückerobern.

Hat im Weißen Haus gar tatsächlich ein Umdenken stattgefunden? Und wie ernst ist die amerikanische Beistandsversicherung gegenüber den europäischen Verbündeten gemeint, wenn aus den russischen Provokationen über dem NATO-Luftraum wirklich bitterer Ernst wird? Darüber hinaus hat sich nichts an Trumps Sicht auf die Welt geändert. Den Klimawandel bezeichnet er als den größten „Betrug aller Zeiten“. Unter dem Superlativ geht bei ihm bekanntlich nichts. Unterdessen verändert sich die Weltordnung. Der Multilateralismus sei nach wie vor wichtig, weil immer mehr The-



Stefan Kunzmann
skunzmann@tageblatt.lu

men eine zunehmend globale Bedeutung erlangen, schreibt die in Washington erscheinende Zeitschrift *Foreign Policy*, stellt jedoch zugleich fest: „Das nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs mit der Gründung der Vereinten Nationen und anderer Organisationen geschaffene multilaterale System zerfällt nun vor unseren Augen.“ Dies erfordere eine ernsthafte Debatte darüber, warum es zerfällt und ob es gerettet werden könne.

Trump ist sicherlich nicht allein schuld am Ende des „Goldenen Zeitalters des Multilateralismus“. Die Amerikaner sind es seit längerem leid, stets den Kopf hinzuhalten und Weltpolizisten zu spielen, während China nicht nur auf der neuen Seidenstraße zunehmend einen weltmachtpolitischen Kurs fährt und auch andere, etwa die Brics-Staaten und Länder des Globalen Südens, Ansprüche erheben. Und Europa? In fast allen Industrieländern sind rechts-populistische und auf Besitzstandswahrung ausgerichtete Bewegungen und Parteien erstarkt, weil die politischen Eliten dieser Länder versagt haben, die Menschen auf die Veränderungen und Herausforderungen nur annähernd vorzubereiten, ohne dass es zu sozialen Zerwürfnissen kommt.

MAGA und „America first“ sind nur deren XXL-Version in dieser „multiplex order“, wie sie von Fachleuten genannt wird. Wer sich Trump als Totengräber des Multilateralismus vorstellt, muss damit rechnen, dass hinter ihm eine ganze Armee von „Undertakern“ steht. Das sind zum einen Figuren aus dem von Trump geschätzten Wrestling, dem sein Politikstil des Spektakels so sehr gleicht, aber auch jene Bestatter aus den Western, mit Zylinder und schwarzem Duster – und welche die alte Weltordnung zu Grabe tragen.

Die Brasilianer nennen dies „mutirão“, was sich nur schwer übersetzen lässt. Ich verstehe darunter das „Zusammenkommen“, um ein Problem gemeinsam anzugehen.

Jennifer Morgan,
ehemalige internationale
Geschäftsführerin von Greenpeace

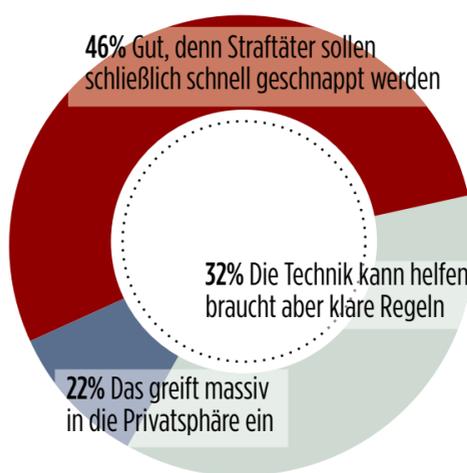
S. 9



INFORMIERE
DICH JETZT AUF
UNSERER WEBSITE
TAGEBLATT.LU



Die Meinung in Zahlen



Bitte überwachen!

Ein neues System zur automatischen Kennzeichenerkennung soll der Polizei helfen, Kriminalität effizienter zu bekämpfen. Wir wollten von unseren *Tageblatt.lu*-Lesern wissen, was sie davon halten. 46 Prozent finden das gut, denn Straftäter sollen so schnell wie möglich geschnappt werden. 32 Prozent denken, dass die Technik sinnvoll sein kann, aber klare Regeln braucht. Für 22 Prozent stellt so etwas einen massiven Eingriff in die Privatsphäre dar.

Haut ass den Dag vun der Lëtzebuurger Sprooch. Liest a schreift Dir reegelméisseg Lëtzebuergesch?

Op www.tageblatt.lu kënn Dir bei eiser Ëmfro zum Thema matmaachen.

Rümelingen mit dem größeren Siegeswillen

HANDBALL AXA League: Rümelingen - Diekirch 35:29 (13:15)

Carlo Barbaglia

Das Rennen um den Einzug in die Titelgruppe verspricht in der AXA League der Herren sehr spannend zu werden. Mit einem verdienten 35:29-Heimsieg gegen Konkurrent Diekirch bleibt Rümelingen jedenfalls ein ernstzunehmender Kandidat um einen Platz unter den sechs besten Mannschaften.

„Wir müssen dieses Spiel gewinnen“, das waren die Worte des Rümelinger Spielers Jeff Mariz am Freitag in einem *Tageblatt*-Interview. Der Wunsch von Mariz ging nach 60 engagierten und umkämpften Minuten in Erfüllung. Das Team aus dem Minnetestädchen zeigte über die gesamte Spieldauer den größeren Einsatz- und Siegeswillen und gewann am Ende sogar deutlicher als im Vorfeld erwartet. „Ich will meinen Spielern ein ganz großes Lob aussprechen“, sagte der strahlende Rümelinger Trainer Yves Braconnier nach dem Schlusspfiff. „Wir haben meines Erachtens den bescheidensten Kader der AXA League. Umso mehr möchte ich die tolle kollektive und geschlossene Mannschaftsleistung hervorheben, ich bin mehr als zufrieden.“

In der Tat hatte der Heimcoach sein Team gut eingestellt. Die Hausherren gingen hochmotiviert in das wichtige Match und lagen schon in der 13. Minute mit 7:4 vorne. Vor allem in der Abwehr ging die Heimmannschaft sehr aggressiv zu Werke und hatte mit Torwart Avallone einen sicheren Rückhalt. Im Angriff sorgten Pfiffer, Teitgen, Santos und Dumont für die Tore, während Diekirch nur schwer ins Spiel fand. In der 18. Minute kam es dann zu einer kuriosen und fragwürdigen Schiedsrichterentscheidung: Nach einem Zweikampf um eine Balleroberung zeigten die Unparteiischen zum Erstaunen aller dem Rümelinger Schockmel die Rote Karte. Die Gastgeber gerieten zeitweilig aus



Foto: Editpress/Fernand Konnen

Daniel Elting steuerte fünf Tore zum Rümelinger Sieg bei

dem Konzept und die Gäste nutzten die Situation und zogen bis zur 25. durch Treffer von Correia, Krstev, Secara, Rodriguez und Stoean auf 11:14 davon. Außerdem profitierte Diekirch von den fünf Zeitstrafen ihres Gegners, um einen Zwei-Tore-Vorsprung mit in die Pause zu nehmen. Nach dem Dreh kamen die Rü-

melinger aber wie entfesselt aus den Kabinen, binnen weniger Minuten hatten sie den Rückstand wettgemacht und in der 36. lagen sie sogar wieder mit 18:16 in Führung. In dieser Phase konnten sie vor allem Rechtsaußen Lauer und Kreisläufer Dumont auszeichnen. Diekirch hielt dagegen, doch in der Schlussviertel-

stunde waren die Hausherren einfach bissiger. Elting, Santos und Pfiffer schossen ihr Team in der 48. mit drei Toren in Führung und diesen Vorsprung verteidigten die Südstädter mit aller Entschlossenheit. Diekirch versuchte zwar mit allen Mitteln wieder heranzukommen, doch die hochmotivierten Rümelinger legten mit der Unterstützung ihres Publikums den größeren Siegeswillen an den Tag und ließen sich den Sieg nicht mehr nehmen.

„Wir sind alle mega happy, wir haben 100 Prozent Einsatz und enormen Kampfgeist in dieses Match investiert. Das Kollektiv war letztlich ausschlaggebend. Natürlich waren wir durch die Rote Karte leicht geschockt, doch wir haben diesen Ausfall kompensiert und weiter an den Sieg geglaubt. Mit meiner eigenen Leistung bin ich natürlich auch sehr zufrieden, Platz sechs bleibt weiterhin ein realistisches Ziel“, sagte der siebenfache Rümelinger Torschütze Christophe Dumont nach der Partie.

Statistik

Rümelingen: Avallone (1-60', 12 Paraden davon 1 7m), Guerder - Stankovic, Mariz 2, Schmit, Pfiffer 6, Teitgen 3, Dumont 7, Schockmel, Galabov 1, Elting 5, Santos 4, Lauer 3, Scheid 3/2, Huremovic 1
Diekirch: Fernandes (1-30', 37-54', 10 P.), Dormann (31-37', 54-60', 3 P.), - Schneider 2, Braun, Krstev 8/1, Rodriguez 2, Stoean 2/1, Reuter, Brukwicki 5, Correia 5, Secara 4, Marzadori 1
Schiedsrichter: Schroeder/Dickes
Siebenmeter: Rümelingen 2/2 - Diekirch 2/3
Zeitstrafen: Rümelingen 5 - Diekirch 0
Rote Karte: Schockmel (18', Foulspiel)
Zwischenstände: 5' 1:1, 10' 5:4, 15' 7:6, 20' 9:10, 25' 11:14, 30' 13:15, 35' 17:16, 40' 19:19, 45' 23:22, 50' 27:24, 55' 29:27
Zuschauer: 110 (offizielle Angabe)

AXA League Herren

4. Spieltag:

Berchem - Käerjeng	41:26
Rümelingen - Diekirch	35:29
Standard - Red Boys	21:27
Esch - HBD	30:29

Die Tabelle

	Sp.	P.
1. Red Boys	4	7
2. Berchem	3	6
3. Esch	3	4
4. Standard	4	4
5. Rümelingen	3	2
6. Diekirch	3	2
7. HBD	2	1
8. Käerjeng	4	0

So geht es weiter:

Nachholspiel, am Donnerstag:

20.30: Diekirch - Esch

Nachholspiel, am Sonntag:

18.00: HBD - Berchem

5. Spieltag, am 11. Oktober:

18.00: Käerjeng - Rümelingen

20.15: Berchem - Esch

20.15: Diekirch - Red Boys

20.15: Standard - HBD

AXA League Damen

4. Spieltag:

Museldall - Red Boys	28:30
Standard - Käerjeng	15:34
Esch - HBD	14:31

Die Tabelle

	Sp.	P.
1. Käerjeng	4	6
2. HBD	4	6
3. Red Boys	4	6
4. Museldall	4	4
5. Standard	3	0
6. Esch	3	0

So geht es weiter:

Nachholspiel, am Mittwoch:

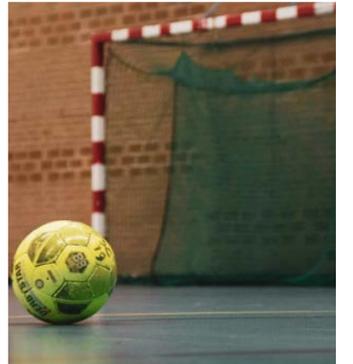
20.00: Esch - Standard

5. Spieltag, am 11. Oktober:

18.00: Red Boys - Esch

18.00: Standard - Museldall

verlegt: HBD - Käerjeng



Esch gewinnt hektischen Kopf-an-Kopf-Fight

AXA LEAGUE Esch - Düdelingen 29:28 (14:16)

Marc Karier

Nach einem packenden Duell, in dem sich nichts geschenkt wurde, behielten die Escher Handballer am Samstag gegen den Favoriten HBD hauchdünn die Nase vorn. Bis in das letzte Spieldrittel hinein führten beide Formationen abwechselnd mit maximal zwei Einheiten. Danach lief Düdelingen einem Vorsprung vergeblich hinterher, spannend bis zum Schluss blieb es aber allemal.

Die letzten fünf Minuten hatten es in sich. HBE-Keeper Hugo Figueira traf in der 56. Minute bei Escher Überzahl ins leere Tor zur 29:27-Führung. Köller und Zekan glichen jedoch postwendend wieder aus. Die letzten Sekunden wurden dann unüber-

sichtlich. Esch verlor zunächst den Ball wegen eines Stürmerfouls. Der schnell ausgeführte Düdelinger Freiwurf wurde abgeblockt und landete bei Vitali, der den Ball schnell an Barkow weiterleitete - und der blieb frei vor HBD-Schlussmann Yakub Lallemand cool und erzielte den entscheidenden Treffer. Die Düdelinger sahen bei der Aktion eine irreguläre Behinderung und schäumten vor Wut. Doch der Escher Sieg war damit unter Dach und Fach.

Es war ein hartes Stück Arbeit, mit einigen Herausforderungen, wie Trainer Rajko Milosevic nach dem Spiel betonte: „Viele Leute sehen nur das Resultat auf der Anzeigentafel. So einfach ist es aber nicht. Wegen Arbeit oder anderer Verpflichtungen kommt der Kader nur einmal in der Woche komplett zusammen.“ Dazu fie-

len am Samstag bei den Eschern Muric, B. Kirsch und Edgar verletztes aus.

Auf Düdelinger Seite fehlten die Etute-Brüder aus familiären Gründen. Yakub Lallemand kompensierte die Rückraum-Ausfälle im ersten Durchgang, knickte dann aber um und musste frühzeitig vom Parkett. Das gleiche Schicksal ereilte Werdel, der nach einem Duell mit Köller am Knie geprellt rausmusste.

Bereits in den ersten 30 Minuten begegneten sich beide Mannschaften auf Augenhöhe. Labonté traf gegen seinen Ex-Klub gleich mit einem gefühlvollen Heber am Kreis zum 6:6. Ilic legte nach und brachte den HBD blitzsauber in den Torwinkel erstmals in Führung (6:7). Werdel und Tomassini besorgten das 11:9. Es ging weiter munter hin und her. Fast mit der Pause stieg Y. Lallemand zum

fünften Mal erfolgreich hoch zur 14:16-Pausenführung.

„In der Kabine habe ich den Jungs gesagt, sie sollen weitermachen, egal, was passiert. Dann sind sie raus und haben 120 Prozent gegeben“, so Milosevic. Nach dem Seitenwechsel warfen die Escher dann in der Tat alles in die Waagschale und wurden für ihren kämpferischen Einsatz belohnt.

HBD-Coach Dusko Bilanovic haderte im Anschluss mit der Chancenverwertung. „Die Jungs haben super gekämpft. Es war leider zu viel Hektik im Spiel.“ Mit den Etute-Brüdern wäre es einfacher gewesen. „In der zweiten Halbzeit fehlten Alternativen aus der zweiten Reihe. Wir haben aber insgesamt zu viele freie Abschlüsse verworfen. In den letzten acht Minuten sind uns nur zwei Tore gelungen. Dann darf man sich nicht beschweren.“

Statistik

Esch: Figueira (1-15', 30-60', 9 Paraden, davon 1 7m, 1 Tor), Menster (15-30', 3 P.) - P. Kirsch 3, Krier 4, Goehler, Fancelli 4, Werdel 8/3, Clemente 4, Tomassini 5/1, Barkow 1, Vitali, Agovic, Goedert, Mischo, Penning, Keiser
HBD: Herrmann (1-19', 1 P.), M. Lallemand (19-60', 11 P., davon 2 7m), Hensen - Rebimbas, F. Hippert 1, Labonté 1, Köller 4, Ilic 4, Y. Lallemand 5, Goergen, Y. Hippert 3, Steffen, Neuberg 3, Zekan 8/3, Schlesser
Schiedsrichter: Janics/Keves
Zeitstrafen: Esch 4 - HBD 7
Rote Karte: Clemente (56', Unsportlichkeit)
Siebenmeter: Esch 4/6 - HBD 3/4
Zwischenstände: 5' 3:2, 10' 6:6, 15' 9:9, 20' 11:10, 25' 12:12, 30' 14:16, 35' 17:18, 40' 19:20, 45' 24:23, 50' 28:26, 55' 28:27
Zuschauer: 450 (offizielle Angabe)

Mit 29 ein Urgestein in Rümelingen

HANDBALL Jeff Mariz will erstmals mit seinem Herzensverein in die Titelgruppe

Joé Weimerskirch

Seit seiner Kindheit trägt Jeff Mariz das Trikot der Espérance Rümelingen und hat mit dem Verein schon Höhen und Tiefen durchlebt. In dieser Saison soll nun erstmals der Einzug in die Titelgruppe der AXA League gelingen. Am Samstag (20.15 Uhr) kommt es gegen Diekirch zu einem richtungsweisenden Duell.

Jeff Mariz hat mit Rümelingen schon fast alles erlebt. 2021, der erste Aufstieg seit 30 Jahren. Klassenerhalt, Relegationsgruppe, Abstieg, Last-Minute-Wiederaufstieg. Was allerdings noch fehlt, ist die Teilnahme an der Titelgruppe. „Das ist wahr“, sagt er, darauf angesprochen, mit einem Lachen. „Für mich persönlich und auch den Klub wäre das ein Riesenerfolg. Mein Ziel war es immer, etwas mit unserem kleinen Klub zu erreichen. Der Aufstieg 2021 war schon sehr cool, die Titelgruppe wäre sensationell.“

Mariz hat als Kind in Rümelingen angefangen, Handball zu spielen – damals in der Alterskategorie Minimes. Seitdem ist er seinem Herzensverein immer treu geblieben. Ein anderer Klub kam für ihn nie in Frage. „Ich habe damals mit Freunden angefangen, die meisten von ihnen spielen mittlerweile gar nicht mehr. Ich bin aber immer noch voll dabei“, erzählt der 29-Jährige. Damit zählt er längst zu den dienstältesten Spielern in der Rümelinger Mannschaft – und hat sich in den vergangenen Jahren zu einer wichtigen Stütze entwickelt.

„Vor ein paar Jahren war ich ein Bankspieler. Das hat mich nie wirklich gestört. Für mich zählte nur, dass die Mannschaft gut spielt. Ich stand dabei vielleicht 15 Minuten auf dem Platz“, erinnert sich Mariz. „Mittlerweile hat sich das aber drastisch geändert, ich spiele meistens mehr als 45 Minuten. Es macht Spaß, jetzt eine wichtigere Rolle zu spielen und ich bin froh, der Mannschaft weiterzuhelfen.“ Seine langjährige Verbundenheit zum Klub



Jeff Mariz gehört zu den dienstältesten Spielern in Rümelingen

bringt zudem Verantwortung mit sich: „Andere Spieler haben sicherlich mehr Erfahrung, weil sie ein besseres Niveau gespielt haben – aber ich spüre schon eine gewisse Verantwortung, weil ich eben einer derjenigen bin, die am längsten dabei sind.“

„Wir müssen dieses Spiel gewinnen“

Die Chancen auf die Titelgruppe sind laut Mariz in dieser Saison so reell wie nie zuvor. „Wir hatten in der Vergangenheit vielleicht schon bessere und bekanntere Namen im Klub – aber ich denke,

wir haben jetzt einen kompletteren Kader, der zusammenhält und solidarisch auf dem Platz ist. Wir haben den Kader, um oben reinzukommen, und das ist zu hundert Prozent unser Ziel.“

Am Samstag (20.15 Uhr) kommt es für dieses Vorhaben zu einem Schlüsselspiel. Nachdem Rümelingen an den ersten beiden Spieltagen gegen die Red Boys und Standard verloren hat, geht es gegen Diekirch nun um wichtige Punkte, um den Anschluss an die Titelgruppenplätze zu wahren. „Wir müssen dieses Spiel gewinnen. Diekirch ist ein direkter Gegner, den wir schlagen müssen, wenn wir in die Top sechs wollen“, sagt Mariz. „Wir dürfen

sie auf keinen Fall unterschätzen, aber ich glaube an unsere Mannschaft. Unser Mindset ist gut und ich blicke dem Spiel sehr positiv entgegen.“

Mit einem Sieg könnte Rümelingen in der Tabelle zu Diekirch aufschließen, bei einer Niederlage würde der Rückstand auf den direkten Konkurrenten auf vier Punkte anwachsen – und damit auch die Titelgruppe früh in der Saison in weite Ferne rücken. „Unsere Vorgabe ist ganz klar, zu gewinnen“, unterstreicht Trainer Yves Braconnier. Er rechnet seinem Team gute Chancen aus, wenngleich er die Schwere der Aufgabe betont. „Nach dem Sieg gegen Käerjeng wird Die-

AXA League Damen

4. Spieltag, am Freitag:

20.15: Museldall - Red Boys

Am Samstag:

18.00: Standard - Käerjeng

18.00: Esch - HBD

Die Tabelle	Sp.	P.
1. Museldall	3	4
2. Käerjeng	3	4
3. Red Boys	3	4
4. HBD	3	4
5. Standard	2	0
6. Esch	2	0

AXA League Herren

4. Spieltag, am Samstag:

20.15: Berchem - Käerjeng

20.15: Rümelingen - Diekirch

20.15: Standard - Red Boys

20.15: Esch - HBD

Die Tabelle	Sp.	P.
1. Red Boys	3	5
2. Berchem	2	4
3. Standard	3	4
4. Esch	2	2
5. Diekirch	2	2
6. HBD	1	1
7. Rümelingen	2	0
8. Käerjeng	3	0

Foto: Editpress/Jeff Lahr

kirch alles geben, um auch gegen uns zu gewinnen. Auf dem Papier haben sie auch den besseren Kader. Wir haben keine drei polnischen Topspieler im Rückraum und zwei kapverdische Nationalspieler. Wir versuchen aber, das als Team wettzumachen und es so jedem Gegner schwer zu machen.“

Dazu ist Diekirch eine Mannschaft, gegen die Rümelingen in den letzten Jahren immer wieder gute Ergebnisse erzielt hat. Mariz weiß demnach, worauf es ankommt: „Wir müssen von Anfang an Gas geben, eine aggressive Verteidigung spielen und unsere Tore schießen. Dazu ist es wichtig, einen klaren Kopf zu behalten und zusammenzuhalten.“

Der Supercup läutet die neue Saison ein

VOLLEYBALL Mamer (Damen) und Strassen (Herren) wollen Titel verteidigen

Roland Frisch

Die neue Volleyball-Saison wird am Samstag mit dem Supercup eröffnet. In Strassen geht es nicht nur um den ersten Titel der Saison, sondern auch darum, wer die erste Duftmarke setzen kann. Bei den Damen trifft Mamer auf Walferdingen, bei den Herren Strassen auf Fentingen.

Der Supercup ist noch eine recht junge Veranstaltung und wird in diesem Jahr erst zum fünften Mal ausgetragen. Die Titelverteidiger heißen Mamer (Damen) und Strassen (Herren) – beide gelten wohl auch diesmal als klare Favoriten. Ihre Gegner sind mit Walferdingen und Fentingen jeweils „nur“ die unterlegenen Pokalfinalisten, da Mamer und Strassen in der vergangenen Saison das Double gewinnen konnten.

Mamer hat sich im Sommer noch einmal verstärkt. Da

mit Sarah Hasku und Joëlle Gelhausen gleich zwei Mittelblockerinnen nicht mehr zur Verfügung stehen, hat man mit einer Argentinierin nachgerüstet, die bisher in der zweiten italienischen Liga spielte. Sie wird als eine der stärksten Mittelblockerinnen gehandelt, die je in Luxemburg gespielt haben. Wie gut sich die an ein höheres Niveau gewohnte Ex-Profispielerin im Amateurbereich zurechtfindet, bleibt abzuwarten. Ein weiterer Transfer könnte derweil Unruhe ins Team bringen: Mit Julie Teso hat die Zuspielder der Nationalmannschaft in Mamer unterschrieben. Allerdings sind auch die beiden bisherigen Zuspielderinnen Lindsay Dowd und Zuzana Curna geblieben. Und der neue Trainer Ivo Iliev hat mit Hana Asani eine weitere junge Zuspielder nach Mamer gelotst. Es wird wohl schwierig werden, jeder gerecht zu werden. Dies dürfte aber dem angepeilten Sieg nicht im Wege stehen, denn Walferdingen, wo



Die Volleyballerinnen aus Mamer wollen ihren Titel verteidigen

Nathalie Braas ihre Karriere beendet hat, wird kaum stark genug sein, um Mamer ein Bein zu stellen.

Bei den Herren hat Favorit Strassen Fentingen als Gegner. Der Meister befindet sich im Umbruch: Einige Spieler stehen nicht

mehr zur Verfügung und wie jedes Jahr ließ sich Strassen nicht in die Karten schauen. Erst der Supercup am Samstagabend wird zeigen, ob die Abgänge kompensiert werden konnten, oder ob das Team noch nicht komplett ist. Klar ist: Diagonalangreifer Mateja Gajin wird wohl länger ausfallen. Strassen könnte also noch einmal nachrüsten. Auch aus Fentingen war wenig über neue Spieler zu erfahren, sodass man erst am späten Samstagabend wissen wird, wie stark beide Teams einzuschätzen sind. Als Favorit ist aber der Meisterschaftsfavorit Strassen anzusehen.

Programm

17.30: Mamer - Walferdingen (Damen)
20.00: Strassen - Fentingen (Herren)

Foto: Editpress/Gerry Schmit